

vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 25 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von P. Richter, Universitätsstraße, Paulinum. In Magdeburg in der Creutzschen Buchhandlung, Breitweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 159.

Halle, Donnerstag den 12. Juli
Hierzu eine Beilage.

1849.

Bekanntmachung.

Am 9. d. M. sind als an der Cholera verstorben 4 Fälle angemeldet, davon sind

2 Personen am 7. Juli,
1 Person = 8. =
1 = 9. =

verstorben. Am 10. d. M. ist 1 Person angemeldet, welche am 8. d. M. verstorben ist.

Halle, den 11. Juli 1849.

Die Sanitäts-Commission.

Deutschland.

Berlin, d. 10. Juli. Der heutige Preuß. Staats-Anzeiger enthält folgenden Allerhöchsten Erlaß, betreffend Rechtsgeschäfte und Amtshandlungen am 17. Juli d. J.:

Auf den Antrag des Staats-Ministeriums in dem Berichte vom 9. d. M. bestimme Ich, daß auf den 17. d. M. wegen der auf diesen Tag anberaumten Wahlen zur zweiten Kammer hinsichtlich der Vornahme von Rechtsgeschäften, so wie der Amtshandlungen der Behörden und einzelnen Beamten, die in den bürgerlichen Gesetzen für Sonn- und Festtage gegebenen Bestimmungen angewendet werden sollen.

Dieser Mein Erlaß ist durch Aufnahme in die Gesetz-Sammlung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Sanssouci, den 9. Juli 1849.

Friedrich Wilhelm.

Graf von Brandenburg. von Radenberg. von Manteuffel.
von Strotha. von der Heydt. von Rabe. Simons.
An das Staats-Ministerium.

Der Preussische Staats-Anzeiger bringt eine vom 5. Juli datirte Circularverfügung des Handelsminister v. d. Heydt, mittelst deren er die Postinspektoren und die Dirigenten der bedeutendern Provinzialpostämter zu gutachtlichen Aeußerungen über eine Abänderung in der Organisation der Postverwaltung auffordert.

Das preussische Armee-Corps, welches sich gegenwärtig bei Erfurt zusammenzieht, wird aus 12 Bataillonen Infanterie, 16 Schwadronen Cavallerie und 3 Batterien, jede zu 8 Geschützen, bestehen. Der Oberbefehl ist bekanntlich dem General v. Grabow übertragen worden.

Dem Vernehmen nach wird die badische Armee für den Großherzog von Baden auf preussischem Boden und zwar in

der Provinz Westphalen reorganisirt werden. Bis zur Beendigung dieser Maßregel sollen preussische Truppen das ganze Baden besetzt halten.

Aus Thüringen. (Eingesandt.) Am 30. Juni feierte das kleine preussische Dorf Roldisleben (hart an der weimarschen Grenze, 2 St. von Buttstedt gelegen) ein schönes, seltenes Jubelfest. Im 30jähr. Kriege war dieses Dorf, an welchem damals eine Heerstraße vorüberführte, von wilden Kriegshorden, von Hungers- und Feuersnöthen so arg mitgenommen worden, daß sich endlich der kleine Ueberrest von Einwohnern entschloß, förmlich auszuwandern und die theure Heimath als traurige Ginde hinter sich zu lassen. Erst im Jahre 1649 kehrten einzelne Einwohner zurück und versuchten mit glücklichem Erfolge die neue Ansiedelung. Da über dieses Alles aus dem Kirchenbuche und aus dem Stolberger Consistorialarchiv die sichersten Nachrichten geschöpft worden waren, so feierten die Roldisleber mit gutem Rechte das 200jähr. Jubelfest der Wiederaufbauung ihres Dorfes. Diese Feier bestand vornehmlich in einem überaus zahlreich besuchten Gottesdienste unter freiem Himmel. Obwohl die Gemeinde nur 292 Seelen zählt, so waren doch gegen 3000 Zuhörer versammelt, meist aus den umliegenden weimarschen Ortschaften gekommen. Altar und Kanzel waren höchst geschmackvoll von einem Einwohner des Dorfes erbaut. Das hierzu und zur großen Festhalle nöthige Laub- und Nadelholz hatten die beiden Grafen Heldorf auf Wolmirstedt und Werthern auf Weichlingen, sowie der Baron Werthern auf Donndorf bereitwilligt und reichlichst geschenkt. Eine Jungfrau des Dorfes hatte mit geschickter Hand die schöne Festfahne gestickt, welche die preussischen und die deutschen Farben zeigte. Den Anfang des Gottesdienstes machte das Kernlied: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr!“ Dann hielt der Pfarrer Ende aus dem nahen Dstramondra die Liturgie, auf welche das vom Roldisleber Pfarrer Radig gedichtete Hauptlied folgte. Darauf predigte der Pf. Radig über 5 Mos. 4, 32 mit Feuer und Kraft, wobei die Creuel des 30jähr. Kriegs in lebendigen Bildern vorgeführt wurden. Ein fröhliches: „Nun danket alle Gott“ beschloß die gottesdienstliche Feier. Am Montage folgte eine zweite. Die Gemeinde pflanzte vor dem Altare des vorigen Tages einen Eichenbaum, wünschend, daß die späten Enkelkinder unter dem Schatten desselben die

300jähr. Feier halten möchten. Wiederum sprach der Pfarrer Radig manches treffende Wort und die Hörer segneten auch diese Stunde. Auf die ernste Feier folgte an beiden Tagen die gesellige Freude. Der 3te Tag brachte ein harmloses Kinderfest. Die Festpredigt des Pfarrers Radig, welche die Gemeinde bei A. Henze in Colleda hatte drucken lassen, wurde noch während des Festes vielfach gekauft. Der Ertrag hilft die Unkosten des Festes decken.

Hauptquartier Offenburg, d. 4. Juli. Das Hauptquartier wurde gestern hieher verlegt und die Truppen alle, bis auf die nöthigen Sicherheits-Posten, in Cantonirungen untergebracht, so daß das ganze Armee-corps heute einen Ruhetag hat, der zur Instandsetzung und Reinigung von Waffen, Ausrüstungs- und Bekleidungs-Gegenstände unbedingt nöthig war. Die Stadt Offenburg, dieser Heerd des Aufstandes und der Wühlerei, soll, wie ich aus glaubwürdiger Quelle erfahren, von Mieroslawski mit 20,000 Gulden sich den Vortheil erkauft haben, daß kein Gefecht bei derselben Statt finde und die feindlichen Truppen weiter stromaufwärts erst eine Stellung nehmen, während dessen in Straßburg ein Mieroslawski gehörendes Fäßchen mit Geld, auf Requisition der badischen Regierung, als Staats-Eigenthum mit Beschlagnahme belegt, auf den Nachweis aber, daß es kein (Mieroslawski) Privat-Eigenthum sei, wieder freigegeben worden sein soll. (Nachrichten aus Straßburg melden von dieser Beschlagnahme nichts.) Unsere Truppen sind vom besten Geiste befeelt und suchen an Ausdauer und Kampfesmuth wohl ihres Gleichen. Bei allen Gelegenheiten haben sie Beweise davon geliefert, und ich möchte Ihnen nur beispielsweise das Benehmen der rheinischen Landwehr und Linie (Landwehr-Bataillon Iferlohn bei Bischweiler, Garde-Landwehr-Bataillon Coblenz und Düsseldorf bei Kuppenheim und andere) anführen, um Sie zu überzeugen, daß unsere rheinischen Truppen so vollständig ihre Pflicht erfüllen, wie es nur von irgend einem Truppentheile zu verlangen ist, um die mehrfachen falschen Gerüchte, welche in dieser Beziehung laut geworden sind, zu widerlegen. Nur diesen trefflichen Eigenschaften unserer Truppen haben wir zu danken, was bis jetzt erreicht worden, da der Feind in vieler Beziehung in unendlichem Vortheile gegen uns ist. Er hatte nicht allein bis jetzt die Benutzung der Eisenbahn zur schnellen Beförderung der Truppen an einen beliebigen Punkt vor uns voraus, da alle Locomotiven in seinen Händen waren (wir haben jetzt sechs zur Verfügung, und die Bahnzüge gehen von hier bis Dos, von wo, wegen Rastatt, Transporte mit Pferden bis Muggensturm Statt finden und die Züge dann weiter bis Heidelberg u. gehen), sondern er fand auch durch seine Demokraten-Bereine, die im ganzen Lande verbreitet sind, fast allemal zuverlässige Kundschafter, welche ihm jede unserer Bewegungen willig mittheilten, während unsere Nachrichten meist nur dann wahrhaft glaubwürdig waren, wenn sie durch Blut erkauft, d. h. von Patrouillen im feindlichen Feuer eingezogen waren. Wir müssen das Land in seiner ganzen, wenn auch nicht beträchtlichen Breite durchziehen und uns zum Kampfe concentriren, während der Feind sich die vortheilhafte Position aussucht, das Gefecht annimmt und, wie bisher geschehen, meist ohne langen Widerstand zu leisten, durch die ihm zu Gebote stehenden Mittel spurlos verschwindet, theilweise nach entfernten Orten, oder indem die Freischaaren Gewehr, Blouse und Heckehut wegwerfen und als harmlose Bauern erscheinen, oder sich in den Waldungen und dem hohen Korn verstecken, indeß uns nun die Aufgabe der Entwaffnung, Auffuchung der Flüchtlinge und der zerstreuten Waffen bleibt, und doch noch immer die Rücksicht festgehalten wird, daß wir nicht in Feinds Land sind, sondern nur die Pacification gegen eine Rote theils in jeder

Beziehung schlecht gesinnter, theils fanatisirter, theils verführter Menschen ins Werk setzen wollen. Auf diese Weise läßt es sich wohl erklären, daß in unserem Feldzuge nicht viel Ruhm und Lorbern zu erlangen sind und dennoch die Mühen nicht allein denen anderer Feldzüge gleich kommen, sondern sie wohl noch übersteigen.

Karlsruhe, d. 8. Juli. Die Beschiesung Rastatts hat in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. ihren Anfang genommen, nachdem abermals am Abend vorher von der Festung auf die Belagerer geschossen worden war. Gleich die ersten Kugeln, welche in die Stadt geworfen wurden, zündeten und legten, wie man hörte, mehrere Häuser in Asche. Gestern Abend war es still. Nachts aber fing der Kanonendonner wieder an. Er dauerte bis gegen 9 Uhr Morgens fort, und war so stark, daß hier die Fensterscheiben zitterten. Aus den schwarzen Rauchwolken, die man in der Gegend von Rastatt wahrnahm, läßt sich schließen, daß in der Festung abermals Feuer entstanden ist. Nähere Details fehlen noch.

Nach sichern Aussagen beträgt die Besatzung in Rastatt 3000—3500 Mann mit über 100 Kanonen. Die Aufständischen in der Festung gehen sehr verschwenderisch mit ihrer Munition um, indem sie fast auf jeden einzelnen Preußen, dessen sie ansichtig werden, Kanonenkugeln abschießen.

In Kuppenheim ist folgende Bekanntmachung des Generals v. d. Gröben erschienen, welche den raschen Fortgang des Feldzugs im Oberlande berichtet:

„Die Insurgenten sind von Freiburg abgezogen. Die noch bei denselben befindlich gewesenen beiden badischen Cavallerieregimenter nebst der reitenden Batterie und einem Theil der Infanterie sind in Freiburg zurückgeblieben und haben ihre Unterwerfung Sr. Kön. Hoh. dem Prinzen von Preußen nach Offenburg melden lassen, demzufolge die Besetzung von Freiburg angeordnet ist, und moigen den 6. d. M. erfolgen wird. Kuppenheim, d. 5. Juli 1849. K. Graf v. d. Gröben, Generalleutenant und commandirender General des 2. Corps der Rheinarmee.“

Diese Bekanntmachung, sowie die früher erlassenen Aufforderungen an die Garnison und die Bürger werden so eben in vielen Exemplaren in Flaschen verpackt, welche, gehörig versiegelt, sowohl in die Murg als in den Gewerbskanal geworfen werden sollen, um als schwimmende Boten den wahren Stand der Dinge nach Rastatt zu melden, wo noch immer die abenteuerlichsten Märchen ihre Wirkung thun. Bald verspricht man den Leuten Entsatz durch Franzosen, bald durch Freischaaren aus dem Oberlande, bald durch Schweizer, bald läßt man gar die Ungarn heranrücken. Man sollte denken, das Agitationsmittel der Lüge müßte sich doch endlich durch den allzu häufigen Gebrauch abgenutzt haben; allein es giebt eben starkgläubige Leute in der Welt. So fand sich in Rothensfels ein ganzer Pack gedruckter Proclamationen vor, welche bei der eiligen Flucht der Freischaaren aus dem Murgthale zurückgeblieben waren, und deren eine in bombastischen Ausdrücken einen „großen Sieg der Ungarn und Polen über unsere Feinde“ verkündigte. Die österreichisch-russischen Heeresmassen seien aufs Haupt geschlagen; 23,000 Mann Russen und Oesterreicher bedeckten das Schlachtfeld; die Kaiserlichen hätten ihre gesammte Artillerie verloren und seien in wilder Flucht gegen Wien, „verfolgt von den wüthend einhauenden Husaren.“ Dieses Ereigniß werde „durch ein reactionäres Blatt“ mitgetheilt; — so versicherten mit ihrer Unterschrift „der Dvergeneral Ludwig Mieroslawski“ und „der Generaladjutant Sigel.“ Mit solchen Mitteln wurden „freie Männer“ und „Bruder“ gegängelt!

Karlsruhe, d. 8. Juli. Die „Rölnische Zeitung“ hat in einer Correspondenz aus Mainz die Nachricht gebracht, daß der G. o. p. herzog von Waden die Regierung nicht wieder übernehmen werde. Wenn diese Nachricht auch nur in der Form

eines Gerüchts mitgetheilt ist, so läßt sich doch nicht zweifeln, daß sie allgemeine Verbreitung finden wird, und aus diesem Grunde sehen wir uns veranlaßt, da wir den Verhältnissen näher stehen und besser unterrichtet sind, das erwähnte Gerücht für vollkommen ungegründet zu erklären. Daß der Großherzog noch nicht sobald wieder hierher zurückkehren werde, haben auch wir schon früher berichtet, und als Ursache seines längeren Verweilens in Mainz den Umstand angegeben, daß er zuvor die vollständige Reinigung des Landes von den Freischaaern und die durch die Umstände nöthig gewordene Bestrafung der Anstifter und Führer abwarten wolle. Eine wenn auch nur theilweise Amnestie, von der die Rückkunft des Großherzogs begleitet sein müßte, wäre vorerst nicht am Platze. Dem Gerichte wird es zuvor obliegen, in strenger Untersuchung die Verföhler von den Verföhrtten zu sondern, und nur nach unachsichtlicher Bestrafung jener wird die landesväterliche Milde des Großherzogs diesen Verzeihung gewähren können. Um aber wieder auf den Eingang besprochenen Regierungswechsel zurückzukommen, so wäre ein solcher, selbst wenn er, wie es nicht der Fall ist, in der Absicht des Großherzogs läge, gegenwärtig um so weniger zu effectuiren, als bei den bekannten physischen Zuständen des Erbgroßherzogs die Successionsverhältnisse noch nicht mit Bestimmtheit festgesetzt sind, Prinz Friedrich aber vor der Abdication seines ältern Bruders den Thron nicht besteigen könnte. (DPA. = Btg.)

Kottweil, d. 6. Juli. So eben, Abends 5 Uhr, komme ich von Willingen zurück, wohin ich mich diesen Morgen mit einem Theil der Peuckerschen Truppen über Schwenningen begeben hatte. Es war dies ein Bataillon des 38. preußischen Regiments mit 2 Stücken Geschütz (Darmstädter) und eine kleine Abtheilung hessische Chevaulegers. Diese Truppe, welche gestern mit den Generalen Peucker und Bechtold hierher gekommen war, marschirte um 6 Uhr aus und erreichte noch Vormittags die Höhe, von der aus die Stadt Willingen beherrscht wird; während gegen 4500 Mann andere Truppen des Peuckerschen Corps von hier und der Umgegend aus den nähern Weg über Horgen, Unterschach u. s. w. nach Willingen eingeschlagen und mit jenen die Anhöhe dort erreicht hatten. Die Stadt Willingen steckte die weiße Fahne auf, und nach 12 Uhr rückte das Militär ohne Schwerstreich und ohne einen Schuß zu thun, ein. — Donaueschingen soll Sigel noch immer terrorisiren; er stehe daselbst mit ungefähr 2000 Mann schlecht ausgerüsteter Truppen — nach Andern — und Freischärlern, und gedenke morgen sich den Reichstruppen entgegenzustellen, was aber ein eitles Mühen sein wird. Er habe einen sehr schönen Geldwagen bei sich, an dem ihm viel gelegen zu sein scheint. Seine gleichfalls in Donaueschingen aufgestellten 16 Stück Geschütz sollen gut bedient sein, aber es fehle ihm an Munition. Von Willingen sollen heute schon etwa 60 Freischärler nach Donaueschingen abgegangen sein. Der Oberamtmann lag im Gefängniß, bis die Reichstruppen dort einrückten, die heute gleich Abtheilungen vorwärts gegen Donaueschingen vorgeschoben haben nach Marbach, Dürheim u.

Konstanz, d. 6. Juli. Gestern, mit Einbruch der Nacht, haben sich auch sämmtliche Gendarmen, zum Theil mit Sack und Pack, in die Schweiz geflüchtet. Peter hatte ihre Entwaffnung anbefohlen, wovon sie jedoch Wind bekamen. Jetzt warten sie auf der Grenze auf den Augenblick, der ihnen gestatten dürfte, ihre Waffen gegen ihn zu kehren. Die Volkswehr, die sich hier befindet, beginnt schwierig zu werden. Sie wollen fort und können nur mit Gewaltmaßregeln zurückgehalten werden. Lächerlich ist es übrigens, wie sich so Viele dem Terrorismus Weniger fügen. Die Stadt füllt sich nach und nach mit allerlei unheimlichen Gästen. Der Urheber des

Todes des General v. Gagern, der sich der That nun offen rühmen soll, ist auch hier. Peter thut wie besessen; er will alle Welt in den Krieg schicken; er selbst aber geht nicht, sondern lustwandelt allabendlich in die Schweiz. Wer noch über ihn im Zweifel war, der weiß jetzt, was man von ihm zu halten hat.

Schon in **Freiburg** sollen dem Finanzminister, Advocat Heunisch, an baarem Gelde 80,000 Fl., und an Staatspapieren für 200,000 Fl. abgenommen, er selbst aber nach Colmar entflohen sein, wo er auf Veranlassung eines nachtheilenden badischen Beamten als Dieb verhaftet, und, wie man sagt, bereits nach Straßburg zur Auslieferung verbracht worden sei. (S. M.)

Aus der Pfalz, d. 5. Juli. (Auszug aus einem Privat Schreiben.) . . . Die meisten Anweisungen für die Zwangsanleihe sind gerettet worden, da man mit der Zahlung zögerte und inzwischen die Preußen einrückten. Baiersche Truppen haben nun das Land besetzt, führen die Behörden in ihre Aemter wieder ein, entwaffnen die Orte u., was Alles ohne den mindesten Anstand vor sich geht; im Gegentheil kommt man den Militärbehörden noch zuvor; die rohesten Demokraten geben sich zu Denuncianten her, weshalb Fürst Paris sich veranlaßt sah, sich alle Angeberei zu verbitten, da persönlicher Haß u. damit im Spiele sei. Die Waffen werden abgeliefert, und jeder beeifert sich, den „röthlichen Schein“ von sich abzuwenden. Man findet jetzt nichts als Unschuldige, und die Männer der terroristischen Regierung behaupten, nur Aemter übernommen zu haben, um das Hest gegen die rothe Republik in Händen zu behalten. Es ist sonach wenigstens äußerlich alles vollkommen ruhig.

Aus Mecklenburg, d. 7. Juli. Die zweite Lesung der Verfassung hat in der Kammer begonnen; in zwei Sitzungen sind die ersten 85 Paragraphen erledigt und zwar ist der von dem rechten Centrum in Amendementis eingebrachte Regierungsentwurf fast durchgängig angenommen. §. 1. der ersten Lesung: „Das Volk ist die Quelle aller politischen Gewalt“ wurde mit 49 gegen 37, §. 2. derselben: „Die Regierungsform ist demokratisch, monarchisch“ mit 49 gegen 41 Stimmen abgelehnt. Der auf Streichung des Satzes: „Das bisherige Ober-Bischofamt des Großherzogs ist erloschen und derselbe kann nie das Haupt irgend einer Religionsgesellschaft sein“ gerichtete Antrag Brandt's wurde mit 44 gegen 41 Stimmen angenommen. Nur in einzelnen Bestimmungen der Grundrechte gelang es der Linken, die extremen Beschlüsse der ersten Lesung aufrecht zu erhalten; so wurde die Abschaffung der Adelsbezeichnungen mit 43 gegen 35 (8 enthalten) und das Verbot von Orden und Ehrenzeichen, außer für Verdienste des Militärs im Kriege mit 49 gegen 32 Stimmen beibehalten. Diese noch vor zwei Tagen von Niemand erwartete Umwandlung der Kammermajorität beruht in dem plötzlich gefaßten Entschlusse des linken Centrums, welches die Entscheidung in der Hand hat, um jeden Preis etwas Definitives zu Stande zu bringen, um nur die Diktirung abzuwenden. Die Linke ist natürlich wüthend und ergießt eine Fluth von Bitterkeiten über diese Fraktion, welcher sie nicht ohne Grund vorwirft, den demokratischen Prinzipien ihres Programms abtrünnig geworden zu sein. Man kann ihr den Zorn nicht verargen, denn das Scheitern des Vereinbarungswerkes sollte die bequeme Gelegenheit bieten, sich wegen der Nichterfüllung der provozirten Erwartungen bei der Masse zu rechtfertigen. Die Theilnahmslosigkeit des Publikums zeigte sich übrigens in den letzten Tagen auf schlagende Weise, indem bei diesen wichtigen Verhandlungen die Tribünen entweder ganz leer oder nur von einzelnen Personen besucht waren.

führ-
it es
uhm
nicht
wohl

hat
men,
die
geln,
gen,
war
Er
daß
auch-
läßt
nden

Ra-
Auf-
hrer
des-

Ge-
des

bei
nter
d in
Poh.
olge
M.
r ö-
der

for-
n in
stie-
rsen
and
den-
man
ren
gar
ns-
uff-
äu-
an-
gen
va-
hen
gte.
ge-
das
rie
von
rden
ti"
ur-

dat
af
ers-
m



Sternförde, d. 6. Jul. Die Arbeiten mit der Taucherglocke haben sehr erfreulichen Fortgang genommen. Von den 84 Kanonen des Christian VIII. sind etwa 70 bereits geborgen. Mehrere derselben waren noch geladen. Der Besanmast ist noch sehr wohl erhalten. Wenn die Kanonen alle geborgen sind, wird man daran gehen, die Schiffsprovisionen, den in Eisen bestehenden Ballast, das sonstige werthvolle Material an Kupfer, Eisen und Holz ans Tageslicht zu fördern. Der Gesamtwert des Geborgenen und noch zu Bergenden wird von Sachkundigen auf 200,000 Mk. Et. geschätzt. Mit der Gesion ist noch nichts Wesentliches vorgenommen; ein großer Theil ihrer Kanonen ist, wohl nur vorläufig, anderweitig verwendet worden. (H. C.)

Schleswig, d. 7. Juli. Ueber den Unstern, welcher die schleswig-holsteinische Armee bei Fridericia am gestrigen Tage betroffen, sind noch folgende, die mitgetheilten Thatsachen ergänzende und erläuternde Details hier eingelaufen. Vor mehreren Tagen war bereits an der Küste bemerkt worden, daß bedeutende Truppenmassen in Artillerie, Kavallerie und Infanterie von Fühnen nach Fridericia herübergeschafft werden, und da die Verbindungslinie mit genannter Insel trotz der vorgerückten diesseitigen Batterien nicht zu verhindern war, so hatte man ruhig zusehen können, wie die Dänen ausgeschifft wurden. Man hatte sich wohl auf die Eventualität eines Ausfalles gefaßt gemacht, aber man glaubte nicht, daß ein solcher massenhaft vom Feinde werde vorgenommen werden, weil die dänischen Schiffe scheinbar Truppen, vielleicht sehr wenige, um zu täuschen, in der Richtung nach Usen fortführten, und man mit Recht auch annehmen konnte, daß nebenher ein Garnisonwechsel der Festung stattfinde. Indes hat uns hierüber der gestrige Tag bitter enttäuscht. In geschlossenen Bataillonskolonnen drangen die Dänen vor, und deshalb, weil es ihnen beim schnellen und heftigen Andrang gelang, das Centrum der Schleswig-Holsteiner zu durchbrechen, deshalb hat sich der Ausgang des Kampfes diesseits so betrübend gestaltet. Von unserer Seite ist hauptsächlich der Verlust an Offizieren sehr groß, und unter den Verwundeten befindet sich auch der kriegstüchtige, brave Oberst von Zastrow, der einen Schuß durch den linken Fuß erhielt. Wie wir erfahren, war es Einmal den Unsrigen gelungen, die Dänen wieder in die Festung zurückzuwerfen, als diese jedoch neue und immer neue Bataillone ins Feuer schickten, hatten die Schleswig-Holsteiner auf allen innegehabten Punkten weichen müssen vor der Uebermacht und zogen sie sich in zwei Abtheilungen, theils nach Weile, theils südwärts nach Gudsö, auf dessen Höhen Feldgeschütz aufgestellt wurde, so daß hierdurch zugleich eine beabsichtigte Landung der Dänen vollkommen vereitelt worden. Die schleswig-holsteinische Feldartillerie hat sich, was erwähnt werden muß, gut geschlagen, indem sie, noch umgeben von dänischen Tirailleurs, ihre Kartätschenfalven gegen die dänischen Bataillone abgefeuert hat. Die Verstärkungen von der jütischen Nordarmee sind im Anmarsch und ein energisches entschlossenes Vorgehen steht in Aussicht, und man glaubt sogar, daß dies morgen schon geschehen solle. Die Verbindungslinie der Schleswig-Holsteiner mit den vereinigten deutschen Truppen in Nordjütland ist nicht unterbrochen, wie man behaupten will; ein so eben an die Statthalterschaft eingegangener Bericht giebt der begründeten Hoffnung Raum, daß dieser Unfall in einigen Tagen wieder gut gemacht werden wird.

Nach Privatnachrichten vom Schlachtfelde soll der Gesamtverlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen gegen 700 M. betragen und das 4. Jägercorps am stärksten gelitten haben. Es soll zuletzt nur mit dem Bayonnet gekämpft worden und

der Verlust der Dänen auch nicht unbedeutend sein. Auch das 1., 4. und 6. Bataillon sollen stark gelitten haben.

Einer Privatmittheilung verdanken wir folgende Notizen. Der Ausfall der Dänen geschah mit 17—20 Bat. Die Dänen rückten in geschlossenen Bataillonskolonnen auf das Centrum der schleswig-holsteinischen Armee, trennten den linken Flügel (4. Jägercorps, 5. und 6. Bat.) vom Centrum und zersprengten dadurch diesen linken Flügel, dem es an jeder Unterstützung fehlte, fast vollständig, so daß sich z. B. vom 4. Jägercorps Morgens 10 Uhr nur 1 Hauptmann und 50 Mann wieder zusammen gefunden hatten, während von einem anderen Bataillon nur ein Offizier und ein geringer Theil der Mannschaft unverwundet blieb. — Der rechte Flügel der schleswig-holsteinischen Armee, worunter das 9. Bat. und 1. Jägercorps, traf zu spät, nämlich erst Morgens 9 Uhr, ein, während die Affaire um 10 Uhr ihr Ende erreichte. Der Verlust dieses Flügels ist daher geringer. — Der Verlust der Dänen, die gleichfalls mit großer Tapferkeit gekämpft haben, soll indessen noch bedeutender sein, als der der Unsrigen. Beim Debouchiren aus der Festung wurde das vorrückende Bataillon von den schweren Batterien der Schleswig-Holsteiner beinahe vollständig vernichtet, indem es wegen der nachdrängenden Bataillone nicht zurückweichen konnte. In der letzten Stunde des Kampfes wurde auf dem linken Flügel von beiden Seiten kein Pardon gegeben. Die Kämpfenden schossen auf einander in der unerhört geringen Entfernung von 50 Schritten und stürzten dann mit dem Bayonnet auf einander. — Eine Feld-Batterie von 4 Kanonen ist gänzlich verloren, der kommandirende Hauptmann Feldmann verwundet. In einer anderen sind 2 Kanonen demontirt. Der tapfere Lieutenant Christiansen hat, als beinahe seine sämtliche Mannschaft geflohen und er genöthigt war, seine Batterie zu verlassen, noch Bomben an die Lafetten gehängt und sie persönlich beim Zurückziehen angezündet, um die Geschütze auf diese Weise untransportabel zu machen. — Im schleswig-holsteinischen Lager soll man 36 Stunden vorher von der Absicht der Dänen und der Ueberschiffung von Artillerie und Kavallerie gewußt, dieselbe aber als auf einen gewöhnlichen Ausfall berechnet angenommen haben. Die in Folge der dadurch hervorgerufenen Besorgnisse von Rendsburg verschriebene schwere Artillerie ist gestern Morgen noch vor Eintreffen irgend einer Nachricht fürsorglich abgeschickt. Die Sendung bestand in 6 schweren Kanonen aus dem Christian VIII. und ward durch 144 Pferde transportirt.

Schleswig, den 7. Juli. Gestern Morgen um 2 Uhr haben die Dänen mit einer starken Macht — man spricht von 20 Bataillonen — die Schleswig-Holsteiner angegriffen und sie nach einem heißen und blutigen Kampf aus den Schanzen zurückgeworfen, wobei der Belagerungspark, nachdem die Geschütze vernagelt worden, hat aufgegeben werden müssen. Die Lagerhütten sind zum großen Theil in Flammen aufgegangen. Ein Theil der Unsrigen ist auf der Straße nach Rolding unter Zastrow zurückgegangen, der größere Theil auf der Straße nach Weile unter General v. Bonin's eigner Anführung. Zastrow hat bei Gudsöe dann wieder Position genommen und den Angriff des verfolgenden Feindes abgeschlagen, sodaß derselbe sich wieder auf Fridericia hat ziehen müssen. Heute Nachmittag indes sind bereits Nachrichten eingegangen, wonach General v. Bonin schon wieder bei Bredstrup, kaum $\frac{3}{4}$ Meilen von Fridericia, gestanden hat, nachdem er mit den Dänen auch seinerseits einen lebhaften Kampf bestanden, in welchem sich die reitende und eine sechspfündige Batterie durch ihr wohlgezieltes Feuern in die dänischen Reihen sehr hervorgethan haben sollen. Einige wollen wissen, daß die Unsrigen bereits im Besitze der Schanzen sich wieder befinden. Ein officieller Bericht ist noch

nicht eingegangen. Graf Reventlow Preeß ist nach dem Norden abgerückt.

Hauptquartier Horsens, d. 6. Juli. Es geht so eben vom General v. Bonin die Meldung ein, daß derselbe heute morgen $\frac{1}{2}$ 3 Uhr von Fridericia aus mit überlegenen Streikkräften angegriffen worden sei. Derselbe habe in der ausgedehnten Stellung vor Fridericia einen solchen Angriff nicht zu widerstehen vermocht, und den Rückzug in der Richtung auf Weile antreten müssen. Ueber die Verluste sei noch nichts Bestimmtes zu sagen, seien aber keinen Falls unbedeutend. Der General v. Prittviß beabsichtigt am 7. das Hauptquartier nach Weile zu verlegen, wo sich die 1. Division bereits gesammelt hat, während die 2. Division sich bei Kolding concentrirt.

Flensburg, d. 7. Juli. Nach den im Laufe des Tags eingegangenen Nachrichten sollen die Dänen mit 20,000 M. angegriffen haben, nachdem die erste Brigade unserer Armee eine Bewegung auf Weile ausführte und ein Theil unserer Cavallerie schon früher in verschiedenen Abtheilungen ausgerückt war, um den Feind auf andern Wegen zu suchen, gerade in einem Momente, wo unsere zurückgetriebenen Truppen sich sorgloser Ruhe überlassen hatten und, wie es heißt, bei Scherz und Tanz die Langeweile der Belagerung zu vergessen suchten. Man spricht von Verrath, man spricht vom Uebergang eines Unteroffiziers des 4. Jägercorps, der die Dänen von der Situation seiner Kameraden unterrichtet habe. Ehe die Position aufgegeben ward, sind die Kanonen (angeblich 26) vernagelt, später im Sturme dem Feind aber wieder abgenommen worden. Der Offizier, der die „Unverdroffene Schanze“ vertheidigte, soll selbige in die Luft gesprengt haben. Man schätzt den beiderseitigen Verlust auf 1000 M., was hoffentlich noch übertrieben ist. In die Reihen unserer Offiziere sind wieder empfindliche Lücken gerissen worden. Uebereinstimmend wird von allen Seiten gemeldet, daß der Feind trotz seiner Uebermacht wieder in die Festung zurückgeworfen worden ist, und, daß unsere Truppen mit der aufopferndsten Tapferkeit gekämpft.

Flensburg, d. 7. Juli. (Abends). Die schleswig-holsteinische Armee hat von neuem gegen Fridericia Front gemacht und ihre alten Stellungen wieder eingenommen. Ich erfahre dieses auf mittelbarem Wege von einem Reisenden, der in Weile einen schleswig-holsteinischen Dragoner getroffen, dessen Regiment bereits wieder die alten Cantonnements bei Breesstrupp vor Fridericia bezogen hatte. Die auf Kolding dirigirten Waagen der schleswig-holsteinischen Armee hatten ebenfalls schon unterwegs Befehl erhalten, wieder umzukehren. Ueber den Gang des Gefechts erfährt man, daß die zweite Infanteriebrigade, welche den linken Flügel im Norden der Festung bildete, durch die Uebermacht gezwängt und theilweise umgangen, genöthigt gewesen ist, sich auf der Straße nach Weile auf die erste Infanteriebrigade zurückzuziehen. Um 11 Uhr Vormittags sind beide Brigaden wieder vorgegangen, und zwar mit solchem Erfolg, daß die am Gefechte nicht betheiligte Cavallerie am Abend ihre alten Cantonnements in unmittelbarer Nähe der Festung beziehen konnte. Der rechte Flügel unserer Armee hatte von Kolding her durch die Weimeraner Unterstützung erhalten.

(H. C.)

Flensburg, d. 7. Juli (Abends 10 Uhr.) Die Post aus Jütland, welche diesen Nachmittag einlaufen sollte, ist (incl. Kolding) ausgeblieben. — Um 5 Uhr Nachmittags haben die Dänen sich gestern in Fridericia wieder eingeschlossen. Einen unserer Mörser und eine Kanone sollen sie mit hinein genommen, anderes Geschütz vernagelt und eine Schanze zerstört haben. — Das Haupttreffen stand zu Sjaustrup, nördlich von Fridericia.

(D. Z.)

Feldstedt, d. 6. Juli (Nachts halb 12 Uhr). In Folge der eben eingetroffenen Nachricht von dem Vorgange vor Fridericia geht die sächsische Brigade mit Tagesanbruch nach Hadersleben ab.

Berlin, d. 10. Juli, Nachmittags. Auf außerordentlichem Wege läßt uns unser Korrespondent in Kopenhagen die Nachricht zukommen: daß daselbst die offizielle Nachricht von dem Tode des General Rye und mehrerer dänischer Offiziere eingegangen ist. Gefangen sind in der Affaire bei Fridericia 1400 Mann Schleswig-Holsteiner, dagegen auf der andern Seite 800 Dänen.

(D. R.)

Wien, d. 7. Juli. Man erzählt, daß in dieser Nacht ein Kurier in Schönbrunn mit der Nachricht angelangt sei, die Russen hätten Pesth und Waizen besetzt und vom linken Donauufer eine Colonne nach Komorn vorrücken lassen. — General Jochmus ist hier eingetroffen. — Reisende, welche den Kriegsschauplatz an der Waag besichtigten, entwerfen ein schauerhaftes Bild desselben. Pered und Zsigard sind ganz niedergebrannt; die Bewohner der letztern Ditschaft hatten factisch am Kampfe Theil genommen.

Ungarn.

Preßburg, d. 5. Juli. Es bestätigt sich, daß die große Donauarmee vorerst nicht nach Pesth marschirt, wie es anfangs im Plane lag; vielmehr werden alle Anstalten getroffen, um Komorn einzuschließen. Eine große Truppenmasse steht in der Nähe der Festung und in den Dörfern sind auf viele Meilen in der Runde Reservetruppen einquartiert. Von allen Seiten wird eine Menge Ausfüllungsmaterial herbeigeschafft. Die Truppen, die Guyon daselbst befehligte, befanden sich in einem sehr dürftigen Zustand, und nur die Ehrenwache des Generals, eine kleine Schaar Deutscher, meistens theils Jöglinge der Bergwerksschulen von Schemnitz und Kremnitz, hatten ein besseres Aussehen.

Die bedeutendste Kraft der Insurgenten soll jetzt um Komorn concentrirt sein. Es sollen 80,000 und noch mehr Mann dort sein. Das kaiserl. Heer steht bei Ucs bis Babolna und Dotis. Eine entscheidende Schlacht wird kaum eher stattfinden, als bis die russischen Hülfsstruppen Pesth näher gekommen sind.

(L.)

Man stößt in den jenseitigen Waaggegenden noch immer auf starke magyarische Streicolonnen, und es stellt sich endlich heraus, daß die wiederholten Nachrichten von einer gänzlichen Räumung jenes Gebiets allzu voreilig waren. Gestern wurden viele ungarische Gefangene, namentlich Husaren, unter Militärescorte vom Hauptquartier hierher gebracht.

(L.)

Dänemark.

Kopenhagen, d. 1. Jul. Der geheime Plan des jetzigen Ministeriums ist kein anderer als der alte: ganz Schleswig so lange als möglich, dann erst ein quassselbständiges, das man jeden Augenblick militairisch occupiren kann und darf, und so weiter nach Umständen bis zur Theilung an der Schlei. Das Casinoministerium war aufrichtig und undiplomatisch genug, den äußern Schwierigkeiten und seiner im Geschäftsleben verloren gegangenen Popularität gegenüber, gleich einen Weg einzuschlagen, der endlich zum Ziele geführt haben würde, weil es dabei nur auf das Mehr oder Minder ankommen konnte und wobei ein preussisches Brennesschwert leicht als Entschuldigung gedient haben würde. Das Novemberministerium ist dahingegen mehr abgefeimt und zäh, dünkt sich Wunder wie fest durch die politischen Concessionen im Innern und lebt der Ueberzeugung, man brauche nur auszuhalten, um Deutschland durch

die Blokade zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Es ist daher, wie die Sachen jetzt langweilig genug stehen, nicht an eine Ueber- einkunft in Betreff der Friedensbedingungen zu denken, wenn Preußen nicht offensbaren Verrath über uns, Schimpf und Schande aus dem Norden über sich ergehen lassen wird. Wenn man die Minister Madvig und Clausen persönlich kennt, braucht man nichts mehr, um das Urtheil zu fällen: Der Friede ist bislang unmöglich. (D. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, d. 4. Juli. In der gestrigen Unterhausung entstand eine lange Debatte über die von D' Connor beantragte größere Ausdehnung des Wahlrechts zwischen dem ebengenannten Antragsteller, Crawford und Fox einerseits, und Campbell und Russell auf der andern Seite. Das Ergebnis derselben war, daß die Möglichkeit einer Erweiterung der Wählbarkeit wenigstens in Aussicht gestellt wurde.

Heute wird das 25te Stück der Gesetz-Sammlung ausgegeben, welches enthält: unter

- Nr. 3145. den Allerhöchsten Erlass vom 9. Juli d. J., betreffend Rechtsgeschäfte und Amtshandlungen am 17. Juli d. J.;
- „ 3146. den Allerhöchsten Erlass vom 15. Juni d. J., betreffend die den Gemeinden Ratscher, Hedengereuth, Oberrod und Waldau im Kreise Schleusingen in Bezug auf den Bau einer Gemeinde-Chaussee von Ratscher bis zum Gasthose zu Engetau bewilligten fiskalischen Vorrechte.

Berlin, den 10. Juli 1849.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Halle, den 10. Juli.

Weizen	2 1/2	8 1/2	9 1/2	bis	2 1/2	13 1/2	9 1/2
Roggen	1	1	3	—	1	3	9
Gerste	—	27	6	—	1	1	3
Hafer	—	20	—	—	22	—	6

Magdeburg, den 10. Juli. (Nach Wispen.)

Weizen	48	—	54	Gerste	24	—	25
Roggen	30	—	31	Hafer	18	—	20

Berlin, den 10. Juli.

- Weizen nach Qualität 58—64 ϕ .
- Roggen loco und schwimmend 29—32 ϕ .
- = pr. Juli 30 ϕ Br., 29 ϕ .
- = Juli/August do.
- = August/September 30 1/2 ϕ Br., 30 ϕ
- = September/October 32 1/4 ϕ bis 32 Br., 31 1/2 ϕ .
- Gerste, große, loco 25—27 ϕ .
- = kleine 22—24 ϕ .
- Hafer loco nach Qualität 18—20 ϕ .
- = September/October 48 ϕ pd. 19 1/2 ϕ Br., 19 ϕ .
- = 50 ϕ pd. 21 ϕ Br., 20 ϕ .
- Rübböl loco 13 2/3 ϕ bis.
- = pr. diesen Monat 13 2/3 ϕ bis u. Br., 13 1/2 ϕ .
- = Juli/August 13 2/3 ϕ bis.
- = August/September 13 7/12 ϕ bis.
- = September/October 13 2/3 ϕ Br., 13 1/2 ϕ bis 13 2/3 ϕ .
- = October/November 13 7/12 ϕ Br., 13 1/2 ϕ .
- = November/December 13 1/2 ϕ Br., 13 1/2 ϕ .
- Leinöl loco 10 1/2 ϕ .
- = pr. Juli/August 10 1/2 ϕ bis u. Br.
- Rohöl 17 1/2 ϕ bis 17 1/4 ϕ .
- Hansöl 13 ϕ .
- Palmöl 13 1/2 ϕ .
- Südses-Ähran 11 ϕ Br.
- Spiritus loco ohne Faß 17 ϕ bis u. Br.
- = loco mit Faß, so wie pr. Juli/August 16 2/3 ϕ Br., 16 1/2 ϕ .
- = August/September 17 ϕ bis, Br. u. ϕ .
- = September/October 17 1/4 ϕ bis 17 1/2 ϕ bis u. ϕ .

Die Stimmung für Roggen günstig und steigend. Rübböl etwas höher in loco bezahlt. Spiritus auf Lieferung gefragt.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 10. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll.
am 11. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 10. bis 11. Juli.

- Im Kronprinzen:** Die Hrn. Kauf. Hesse a. Erfurt, Weber a. Aachen. Hr. Partik. Wiedemann a. Hannover.
- Stadt Zürich:** Die Hrn. Kauf. Jäger a. Berlin, Winkhaus a. Halber, Garten a. Amsterdam, Jansen a. Potsdam.
- Goldnen Ring:** Hr. Kaufm. Gröben u. Hr. Cand. Hanstein a. Berlin. Hr. Amtm. Gerlow u. Hr. Insp. Schumann a. Lindstedt.
- Englischer Hof:** Hr. Schauspiel-Dir. Böttner a. Merseburg. Die Hrn. Kauf. Kurig a. Prag, Berger a. Nürnberg. Hr. Partik. Hartung a. Königsberg.
- Goldnen Löwen:** Die Hrn. Kauf. Sanderhauer m. Fam. a. Gchaus, Leberecht a. Dresden, Selger a. Bernburg. Hr. Goldarbeiter Günther a. Warburg. Hr. Förster Enbers a. Riesa.
- Stadt Hamburg:** Hr. Obergewerführer Wahnert a. Wettin. Hr. Prem.-Lieut. v. Herrmann a. Glogau. Hr. Bau-Inspr. Medler a. Schönebeck. Die Hrn. Kauf. Günther a. Berlin, Fuchs a. Dresden, Meinhardt a. Frankfurt.
- Schwarzen Bär:** Hr. Fabrik. Nürnberg a. Neustadt. Hr. Geschäftsmann Dietrich a. Mülhausen. Hr. Kaufm. Franke a. Erfurt.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 10. Juli.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	5	102 3/4	102 1/4	Pomm. Pfadbr.	3 1/2	94 1/4	93 3/4
St. Schuldsch.	3 1/2	—	82	R. = u. Nm. do.	3 1/2	94	93 1/2
Sech. Pr. = Sch.	—	96	95 1/2	Schlesische do.	3 1/2	91 7/8	91 5/8
Kur- u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	77 1/4	rant. do.	3 1/2	—	—
Brl. Stadt-Obl.	5	100 1/4	99 3/4	Pr. Bk.-A.-Sch.	—	—	90 1/2
do. do.	3 1/2	—	—				
Wstpr. Pfandbr.	3 1/2	85 3/8	85 1/8	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Groß. Pos. do.	4	—	97 3/4	And. Goldm. à	—	—	—
do. do.	3 1/2	—	82 3/4	5 ϕ	—	12 2/3	12 1/6
Distr. Pfandbr.	3 1/2	90 1/4	89 3/4	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.	Prioritäts-Actien.	Sf.
Brl. Anh. Lit. A. B.	4 82 B.	Berl.-Anhalt	4 89 1/2 B.
do. Hamb.	4 70 B.	do. Hambg.	4 1/2 94 B.
do. St.-Star.	4 91 G.	do. II. Serie	4 1/2 —
do. Potsd.-M.	4 57 1/2 B. u. G.	do. Potsd.-M.	4 86 3/4 B.
Magd.-Hlbst.	4 125 B. u. G.	do. do.	5 97 1/4 G. 1/2 B.
do. Leipzig	4 —	do. do Litt. D.	5 92 G.
Halle-Zür.	4 56 B.	do. Stettiner	5 104 B.
Cöln-Mind.	3 1/2 83 à 84 B.	Magd.-Leipz.	4 —
do. Aachen	4 47 1/2 G.	Halle-Zür.	4 1/2 89 B. u. B.
Bonn-Cöln	5 —	Cöln-Mind	4 1/2 94 B.
Düsseld.-Elf.	4 62 à 63 B. u. G.	Rh. v. St. gar.	3 1/2 —
Stee. Bohw.	4 —	do. I. Priorität	4 —
Nschl.-Märk.	3 1/2 76 à 1/2 B.	do. St. = Pr.	4 —
do. Zweigbhn.	4 32 B.	Düsseld.-Elf.	4 —
Nschl. L. A.	3 1/2 99 3/4 G.	Nschl.-Märk.	4 89 B.
do. Lit. B.	3 1/2 99 3/4 G.	do. do.	5 100 1/2 B.
Cosel-Derb.	4 62 G.	do III. Serie	5 97 1/2 B. u. B.
Bresl. Freib.	4 —	do. Zwigbhn.	4 1/2 —
Kraf.-Dbschl.	4 53 1/2 à 54 B.	do. do.	5 —
Berg.-Märk.	4 52 G.	Oberschl.	4 —
Starg.-Pos.	3 1/2 75 1/2 B. u. G.	Kraf.-Dbschl.	4 79 B. u. G.
Briegs-Reiße	4 —	Cosel-Derb.	5 —
Magd.-Wittb.	4 49 1/2 G.	Stee. Bohw.	5 91 G.
		do. II. Serie	5 80 G.
		Bresl. = Freib.	4 —
		Berg.-Märk.	5 95 1/2 B.
		Ausländische Stamm-Actien.	
		Rudw.-Werb	4 —
		24 Zl.	4 —
		Riel.-M. Sp.	5 99 B.
		Amst. = R. Zl.	4 —
		Widib. Ähr.	4 35 B.

Bekanntmachungen.

Bachhaus-Verpachtung.

Das dem hiesigen Lorenz-Hospital gehörige, mit Zwangsbefugnissen versehene Gemeindebachhaus in Markwerben soll mit dazu gehörigen Feldgrundstücken von Michaelis c. anderweit

den 25. Juli Vormittags 11 Uhr in unserm Sessionszimmer verpachtet werden.

Weißenfels, am 9. Juli 1849.
Der Magistrat.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Königl. Regierung zu Merseburg vom 31. Mai d. J. bringe ich zur Kenntniß, daß die Sperre der Schleuse zu Altleben mit dem 23. d. M. eintreten wird, daher die Schiffahrtsbetheiligten sich danach richten wollen. Sollten Rähne noch etwa bis zum 26. die Schleuse benutzen wollen, so erwarte ich 8 Tage vorher Anzeige darüber.

Halle, am 10. Juli 1849.
Der Bau Inspector
Schulze.

Thüringische Eisenbahn.

Zur Bekleidung der Beamten unserer Bahn beabsichtigen wir, die Lieferung der erforderlichen Tuche franco Erfurt, in Entreprise zu geben, und zwar:

1) blaues Tuch:

113 Ellen I. Klasse,
155 " II. "
364 " III. "

2) graues Tuch:

47 Ellen I. Klasse,
203 " II. "
220 " III. "

Berliner Maß.

Die Bedingungen für diese Lieferung, sowie Proben der Farbe und Qualität des Tuches, sind in unserer Registratur einzusehen, event. gegen Copialien von 5 $\frac{1}{2}$ auf Verlangen abschristlich zu bekommen.

Etwaige Offerten, unter Angabe der billigsten Preise und unter Garantie in Wolle gefärbter Waare, sind bis zum 21. d. Mts. mit der Bezeichnung „**Offerten zur Tuchlieferung**“ verschlossen an uns einzusenden und die Bescheidung über deren Annahme bis zum 1. August c. zu erwarten.

Erfurt, den 7. Juli 1849.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahngesellschaft.

Unerbieten.

Unterzeichneter hat in den letzten Jahren junge Mädchen, welche auf einige Zeit aus dem elterlichen Hause zu thun die be-

treffenden Eltern für wünschenswerth erachteten, in seine Familie aufgenommen. Sie finden außer seiner Frau, welche ihnen die Mutter möglichst zu ersetzen sucht, mehrere Töchter, sowohl erwachsene, als solche, welche die Schule noch besuchen. Gelehrten Eltern und Pflegern nun, denen an der Weiterbildung ihrer Töchter in einem auferelsterlichen Familienkreise liegt, welche vielleicht auch die sich am Orte darbietende Gelegenheit für weiteren Schul- und Privatunterricht zu benutzen wünschen und dabei einer liebevollen, ihrer Töchter wahres Wohl im Auge habenden Aufnahme und Obhut versichert sein wollen, empfiehlt zu diesem Zwecke der Unterzeichnete sein Haus und seine Familie. Es wird dafür das Kostgeld von vierteljährlich 20 Thalern erbeten.

Naumburg a/S., den 10. Juli 1849.
Fr. W. Böttner, Lehrer.

Auction.

Auf dem hiesigen Königl. Steinkohlenwerke sollen

Montag, als den 23. d. Mts., von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 7 Uhr Nachmittags

353 $\frac{3}{4}$ C. Gußeisen,
201 $\frac{1}{2}$ C. Schmiede-Schmelzeisen,
343 $\frac{1}{2}$ C. Dampfesselblech,
32 $\frac{3}{8}$ C. altes Messing und Kupfer,
3 Stück noch brauchbare Schmiede-Blasebalgen,

so wie verschiedene hölzerne Geräthschaften in einzelnen Partien öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken einladet, daß sich unter dem Gußeisen noch mehrere brauchbare Pumpenröhren von verschiedenem Durchmesser befinden.

Löbejün, den 9. Juli 1849.
Ed. Schröter, Schichtmeister.

Bachhaus-Verpachtung.

Auf den 6. August d. J. Vormittags 10 Uhr soll auf meinem Gute mein in der langen Gasse gelegenes Bachhaus in den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen auf 3—6 Jahre verpachtet werden.

Schaffstädt, den 12. Juli 1849.
von Funke.

Ein Candidat der Theologie wird als Hauslehrer in eine Familie auf dem Lande gesucht und von ihm außer den gewöhnlichen Unterrichts-Gegenständen auch Unterricht in der Musik erwünscht. Freundliche nähere Auskunft ertheilt

der Prediger Kluge.
Burgliebenau bei Merseburg,
d. 9. Juli 1849.

Auctions-Anzeige.

In Folge Verpachtung meines Ackerplans resp. Aufgabe der Dekonowirttschaft beabsichtige ich

Mittwoch den 18. Juli d. J. von früh 8 Uhr an circa 42 Morgen auf dem Stiele stehendes Getreide, Klee und Hackfrüchte, so wie alle Sorten Stroh und trocknen Klee, zwei sehr brauchbare gute Pferde, eine halbverdeckte leichte Chaise, einen Rennschlitten, Reitzzeug, zwei Ackerwagen, Pflüge, Eggen, Walze und andere Gegenstände, im Wege des Meistgebots zu verkaufen und lade Kauflustige hiermit ergebenst ein, sich zur bestimmten Stunde in meiner Wohnung gefälligst einzufinden zu wollen.
Friedr. Wilh. Voigt in Polleben.

Constitutioneller Verein.

Zu einer Sitzung des Vereins Donnerstags den 12. Juli (Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr) auf der Weintraube ladet zur Besprechung der Wahlfrage ein
im Auftrage des Vorstandes
Dr. Eckstein.

Rabeninsel.

Donnerstag, den 12. Juli, **Concert und Tanz**, gegeben vom Musikchor des Füsilier-Bataillons Königl. 19ten Infant.-Regiments.
Haffe.

Thüringer Bahnhof-Garten.

Heute, sowie jeden Donnerstag, Concert von den Geschwistern Drechsler.

Donnerstag den 12. Juli von Abends 6 Uhr an frischen Maß-, Kirsch- und andern Kuchen im Bürgergarten.

Heute Donnerstag d. 12. Juli Abends von 6 Uhr an das erste Sommer-Concert im Bürgergarten, gegeben vom vereinigten Musikchor.

Ein Paar fette Schweine sind zu verkaufen auf der Mühle zu Höbstedt.

Ein großes starkes Sattel- und Stangen-Pferd, oder unter 5 die Wahl, ist zu verkaufen bei Fr. La-Mott in Elbisch.

Commissstelle. Ein Commis israelitischen Glaubens erhält in einem Manufacturgeschäft Engagement durch das Comtoir von Clemens Warnecke in Braunschweig.

Sonntag den 15. Juli 1849
3. General-Versammlung der Dampf-Mahl-Tour-
nier-Bretschneide-Anstalt zu Schkeuditz, früh 8 Uhr
in der Bahnhofs-Restoration.

Tagesordnung:

- 1) Fortsetzung der Berathung der provisorischen Statuten.
- 2) Wahl des Ausschusses.
- 3) Die Erwerbung des zu den nöthigen Baulichkeiten bedürftigen Areals.
- 4) Die käufliche Erwerbung einer bei Chemnitz gelegenen Mühle.
- 5) Der beabsichtigte Austritt eines Mitglieds des provisorischen Directorii.

Im Verlage der **Dyt'schen** Buchhandlung in Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Wahl-Katechismus für alle Preußen, in welchen der Sinn für ächte Religiosität, teutsche mannhaftige Treue und thatkräftige Redlichkeit noch nicht ganz abgestorben ist. Dargelegt in einem Gespräche zwischen einem Bauer und einem Justizrath. — Eine Erläuterungsschrift über die in Preußen jetzt bevorstehenden neuen Wahlen für die zweite Kammer. Nebst einem Nachwort über das neueste Wahlgesetz vom 30. Mai, so wie über die dazu gehörige Ausführungs-Berordnung vom 31. Mai und die officielle Erläuterung vom 18. Juni d. J. **Preis 1½ Sgr.**

Theater-Anzeige.

Dem verehrten Publikum diene zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich mit Herrn Director Bredow unter heutigem Datum ein Arrangement getroffen, wonach mir die Ehre zu Theil wird, bis zum 1. August d. J. mit meiner Opern- und Schauspieler-Gesellschaft auf hiesigem Stadt- und Zivoli-Theater Gastvorstellungen zu geben. Da ich gleichzeitig so glücklich war, Herrn Regisseur Edmüller und Herrn Luqui zur Fortsetzung ihres hier begonnenen Gastspiels zu veranlassen, kann ich behaupten, ein sehr wackeres Ensemble auch für das Schauspiel vorzuführen und dadurch die mir schon vor Jahren zu Theil gewordene Zufriedenheit des hochverehrten Publikums aufs Neue zu erwerben.

Die ersten Vorstellungen sind:

Freitag am 13. Juli 1849: Gastspiel der Herren Edmüller u. Luqui:
Unteroffizier Puffke der Alexandriner, oder Erstürmung der letzten Barriaden in Dresden, Genrebild mit Musik von Hahn.
 Vorher: **Der Jude,** Schauspiel in 4 Acten von Cumberland.

Sonntag den 15. Juli: Im Zivoli-Theater (bei ungünstiger Witterung im Stadt-Theater):

Opern-Ballet-Vorstellung, 2. Act aus Lucretia Borgia, große Oper von Bellini. **Pas de Cosos,** getanzt vom Hrn. Balletmeister Palmke und Fräulein Meaubert. Zum Schluß: Arie aus **Zampa,** komische Oper von Herold.

In Hochachtung und Ergebenheit

Halle, den 11. Juli 1849.

Wilh. Böttner.

Ein Ziegler-Meister, welcher zugleich in Erbauung neuer Ziegelöfen von der bewährtesten Nützlichkeit bewandert ist und sowohl mit Holzfeuerung als auch mit Braun- und Steinkohlen Ziegel, Kalk und Gyps zu brennen versteht, gegenwärtig noch in dieser Weise beschäftigt ist, sucht anderswo Beschäftigung.

Das Nähere berichtet auf portofreie Anfragen der Commissionair Möckert in Hohenmölsen.

Moussirende Weine, **Maitrank,** Limonaden, Selters-, Soda- und Bitter-Wasser in Champagner- und Saugeslaschen, sowie Limonaden- und Maitrank-Essenz aus der Fabrik von **C. Meyer & Comp.,** empfehlen

Meyner & Timmler.

Ein noch guter Kutschwagen, sowie ein starker Leiterwagen stehen zu verkaufen Märkerstraße Nr. 458.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

Zum Sternschießen,

Sonntag, den 15. Juli, ladet freundlichst ein der Gastwirth Julius Saft in Hohenleben.

Sonntag den 15. d. M. ladet zum Ball freundlich ein G. Thielicke, Restauration bei Niemberg.

Kohlenreicher werden gesucht und fortwährend beschäftigt auf der Formerei bei ASENDORF. Herzer, Steiger.

Ein geübter Lehmsteinformer findet sofort Beschäftigung bei Berner, Mauermeister.

Sehr schönen **Portorico à H 10 Sgr,** in ganzen Rollen à H 9 Sgr empfiehlt **E. L. Helm.**

Cocus-Seife à H 5 Sgr empfiehlt **E. L. Helm.**

Eine Partie halbe Champagner-Flaschen und leere Cigarren-Kisten sind billig zu verkaufen Leipzigerstraße Nr. 287.

Ein schönes hellpolirtes Schreib-Büreau ist billig zu verkaufen **C. Ernst, Trödel Nr. 780.**

Eine sehr gute Bürschbüchse von kleinem Kaliber ist billig zu verkaufen große Brauhausgasse Nr. 427 a.

Sonntag den 15. Juli zum Schweineauschießen mit Bürschbüchsen und Ball ladet ergebenst ein **C. Rohde in Hohenettlau.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 6 Uhr wurde meine liebe Frau Auguste, geb. Uhlig, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

Halle, den 11. Juli 1849.

J. Schwabe.

Todes-Anzeige.

Nach 10 monatlichem Krankenlager starb am 8. d. M. sanft und ruhig unser Sohn und Bruder Herrmann Elixsch im noch nicht vollendeten 19. en Lebensjahre. Diese Trauerkunde zeigen Freunden und Bekannten an

die trauernden Eltern und Geschwister.

Merseburg, den 8. Juli 1849.

Deutschland.

Lübeck, d. 7. Juli. Die „Lübecker Zeitung“ enthält Folgendes: Aus der „Zeitung für Norddeutschland“ ist auch in diese Blätter die Nachricht übergegangen: Das Ministerium Brandenburg habe in Lübeck erklären lassen, es könne den Anschluß an die projektirte Verfassung nur unter der ausdrücklichen Bedingung gestatten, daß nach dem von Preußen, Sachsen und Hannover aufgestellten Wahlmodus gewählt werde; jede weitere Verhandlung über diesen Punkt sei abgeschnitten. Sicherem Vernehmen nach ist diese Nachricht irrig, mindestens ungenau. Es soll vielmehr die hierher gelangte Antwort Preußens die Zulässigkeit von Modifikationen des Wahlmodus, um diesen den einzelnen localen Verhältnissen anzupassen, ausdrücklich anerkennen. Näheres hierüber wird bei Gelegenheit der hier bevorstehenden Verhandlung der Anschlußfrage ohne Zweifel bald bekannt werden.

Schleswig, d. 8. Juli. Unsere Truppen sollen ihre Stellung vor Fridericia wieder eingenommen haben. Das Gefecht ist sehr blutig gewesen, indem es theilweise in den Laufgräben stattfand. Da die Dänen sich mit ihrer ganzen Macht auf die Schleswig-Holsteiner warfen, diese aber nicht concentrirt waren, so mußte Einer oft gegen mehr als 6 Mann sich mit dem Kolben herumschlagen. Ein mörderisches Kartätschenfeuer, welches die Batterie Christiansen eröffnete, warf die anstürmenden Dänen in Massen nieder. Allein diese waren zu stark. Die Hütten wurden von den Schleswig-Holsteinern selbst in Brand gesteckt, um durch den Rauch den Rückzug mit zu decken. Da die Dänen bei dem Ausfall keine Artillerie mit sich führten, so konnten sie nur durch die Masse ihren Zweck, die ihnen verderblichen Schanzen zu zerstören, erreichen. Genauere Berichte fehlen noch. Das ist leider wahr, daß eine sehr große Anzahl Offiziere verwundet worden ist, und daß einzelne Bataillone, welche im Kampfe den Rückzug deckten vorzugsweise stark gelitten haben. Die Avantgardebrigade, unter v. Gerstorffs Commando, warf später bei Gudsoe den Feind, während der andere Theil unserer Armee, unter Bonin, auf dem Wege nach Weile seine Position nahm.

Folgenden amtlichen Bericht über die Affaire vor Fridericia hat General Bonin an die Statthaltertschaft erlassen:

Hauptquartier Weile, 7. Juli.

An eine hohe Statthaltertschaft der Herzogthümer. Es ist keine freudige Kunde, die ich heute einer hohen Statthalterchaft zugehen zu lassen mich verpflichtet fühle. Der Feind hat mich gestern Morgens um 1 Uhr in meiner Stellung vor Fridericia angegriffen und die Armee nach einem langen blutigen Kampfe durch bedeutende Uebermacht zum Rückzuge genöthigt. Die Truppen haben sich ohne Ausnahme mit der größten Bravour geschlagen. Der Verlust an Offizieren und Mannschaften läßt sich in diesem Augenblicke noch nicht ganz genau übersehen, doch ist derselbe sehr bedeutend. Die Besatzung der Festung war in den letzten 48 Stunden ansehnlich verstärkt worden. Da mir indeß noch keine Mittheilung zugegangen war, daß das im Norden Jütlands stehende Korps des General Rye von dort eingeschifft sei, so durfte ich die zuversichtliche Hoffnung hegen, meine Stellung trotz einer Vermehrung der Besatzung behaupten zu können. Es zeigte sich indeß beim gestrigen Treffen, daß mir die ganze Hauptstärke der dänischen Armee, circa fünf- und zwanzig Bataillons, gegenüber stand, die nothwendig sehr ausgedehnte Position vor der Festung war demnach einer so bedeutenden Uebermacht gegenüber nicht länger zu halten, und der Rückzug mußte mit Zurücklassung eines Theils der ar-

mirten Batterien — einige wurden, ehe sie verlassen, in die Luft gesprengt, — bis hinter den Abschnitt Gudsoe-Bredstrup angetreten werden. Nach vergeblichem Versuch des Feindes, diesen zu forciren, endete hier das Gefecht um 11 Uhr Morgens. Da ich nicht Willens war, Jütland zu räumen, nahm ich eine Aufstellung zwischen Bredstrup und Herzlev, wo ich die nach einem 10stündigen Kampfe sehr erschöpften Truppen ruhen ließ. Von hier hielt ich es für angemessen, nach Weile zu marschiren, wohin der Feind nicht weiter folgte. Der Abzug vor dem Feinde und der Marsch nach Weile wurde mit der größten Ordnung ausgeführt und würde den ältesten Truppen zur Ehre gereichen. Ich werde mich heute mit dem General-Lieutenant von Prittwitz in Verbindung setzen. Die Truppen sind von dem besten Geiste beseelt und hoffen mit mir, daß sich bald Gelegenheit finden werde, dem Feinde abermals im offenen Kampfe gegenüber treten zu können. Der kommandirende General von Bonin.

Schleswig, d. 8. Juli. Nach den heute eingegangenen zuverlässigen Nachrichten stellt sich leider der Verlust unserer Armee noch größer heraus, als die Gerüchte ihn bisher schilderten. Im Ganzen an Todten, Verwundeten, Gefangenen und Vermißten hat verloren: 1. Brigade. 1. Bataillon: 9 Offiz., 34 Unteroffiz., 239 Mann; 2. Bataillon: 2 Aerzte, 10 Offiz., 36 Unteroffiz., 488 Mann, 3 Pferde, 1 Bagage- und 1 Krankenwagen; 3. Bataillon: 2 Offiz., 11 Unteroffiz., 191 Mann; 4. Bataillon: 2 Aerzte, 10 Offiz., 42 Unteroffiz., 524 Mann; 3. Jägerkorps: 3 Offiz., 2 Aerzte, 19 Unteroffiz., 317 Mann, 8 Pferde, 1 Munitions- und 1 Krankenwagen; 6sfündige Batterie Nr. 1: 2 Offiz., 1 Arzt, 2 Unteroffiz., 35 Mann, 39 Pferde, 4 Geschütze, 4 Wagen; 2. Brigade. 5. Bataillon: 6 Offiz., 2 Aerzte, 30 Unteroffiz., 16 Gefr., 255 Mann, 8 Spielleute; 6. Bataillon: 5 Offiz., 2 Aerzte, 24 Unteroffiz., 151 Mann, 2 Spielleute; 7. Bataillon: 24 Offiz., 14 Unteroffiz., 7 Gefr., 95 Mann, 3 Spielleute; 8. Bat.: 4 Offiz., 18 Unteroffiz., 22 Gefr., 215 M.; 4. Jägerkorps: 8 Offiz., 1 Arzt, 18 Unteroffiz., 242 M.; 6pf. Bat. Nr. 2: 15 M., 12 Pferde und 1 Granatkanone. Ueber die Avantgardebrigade sind noch keine ausführliche Nachrichten hierher gekommen; im Ganzen sind bei derselben 3 Offiziere verwundet. Vom 2. Jägerkorps sind 35 verwundet oder vermißt; vom 10. Bataillon werden gegen 20 vermißt, vom 9. Bataillon keiner. Von den zur Festungsartillerie kommandirten Leuten der Feldartillerie werden vermißt: ein Fähnrich, 2 Unteroffiziere, 2 Bombardiere und 18 Kanoniere.

Eine Korrespondenz des „Hamb. Corr.“ nennt unter den verwundeten Offizieren unter Anderen Major Schmidt, die Lieutenants Ottens, Groth, Binzer, Sachau, Limprecht, Lehmann (vom 4. Bat.). Fähnrich Zepfen von der Festungsartillerie gefallen; beide Fähnriche Lehmann werden sammt ihrer Mannschaft vermißt; jeder von ihnen kommandirte eine Strandbatterie auf dem linken Flügel am kleinen Belt.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 8. Juli. Die hiesigen Blätter vom 7. enthalten mit der Ueberschrift: Vollständiger Sieg über die Insurgenten, folgenden kurzen Bericht über die Schlacht bei Fridericia: „Der Kriegsminister hat folgende telegraphische Nachricht erhalten: Generalmajor v. Bülow hat gestern Morgen einen großen Ausfall von Fridericia aus unternommen und die Insurgenten geschlagen. Die Belagerung ist aufgehoben, alles Belagerungsgeschütz nebst einem Theil des Feldgeschützes erobert, etwa 1800 Mann (!), worunter 30 Offiziere, sind zu

Gefangenen gemacht. — Generalmajor v. Bülow's Rapport ist noch nicht eingegangen. — Von Aarhus aus scheint der Feind (heißt es ferner), Bewegungen in westlicher Richtung zu machen. Am 3. hat eine feindliche Stärke von 2400 Mann und 4 Kanonen sich bei der Königsbrücke gezeigt. Die feindliche Stärke, die nach Ringkjobing vorgerückt war, ist am 3. nach Ejern zurückgegangen. Ein unbedeutender Zusammenstoß mit unsern Dragonern hat stattgefunden. — Die „Berl. Ztg.“ fügt Folgendes hinzu: Privatnachrichten zufolge haben die Brigaden der Generalmajore Moltke, Rye und Schleppegrell an gades Affaire (bei Fridericia) Theil genommen. Zwei Scheinangriffe wurden zu gleicher Zeit von der Seeseite gemacht. Unser Verlust wird von Einigen zu 600 Mann Verwundeten und Todten angegeben, doch muß man hierüber nähere Nachrichten abwarten. — Das russische Geschwader, etwa 20 Schiffe, lag diesen Morgen zwischen Moen und Stevns vor Anker.

1429 Gemeine und 30 Offiziere von den bei Fridericia Gefangenen sind in voriger Nacht auf 5 Dampfschiffen hier angelangt und in den Edlogadens- und Quaesthuusgadens-Casernen einquartiert.

Privatmittheilungen aus Odense vom 6. Abends melden, daß General Rye, Oberstlieutenant Krabbe und Major Thrane todt, Major Kåsemødel schwer und General Schleppegrell leicht verwundet, ungefähr 50 andere Offiziere todt oder verwundet

seien. Unser Gesamtverlust wird auf 1000 Todte und Verwundete angegeben.

Frankreich.

Paris, d. 6. Juli. Eine telegraphische Depesche war dem General Bedeau nachgeschickt worden, um ihn einzuladen, seine Reise nach Rom einzustellen und zu Marseille auf neue Verhaltungsbefehle der Regierung zu warten. Bedeau hat geschrieben, daß er seine Mission als beendet ansehe und den Rückweg nach Paris antreten werde. Es scheint, daß die Regierung für jetzt auf die Zusammenziehung von Truppencorps an der Nordgrenze verzichtet hat. Statt sich uns gegenüber in eine feindliche Haltung zu versehen, sucht Rußland, wie es heißt, sich uns zu nähern. Man kündigt den Besuch des Herzogs von Leuchtenberg, Schwiegersohns des Kaisers, bei seinem Vetter, dem Präsidenten der Republik, als nahe bevorstehend an. — Das „Evenement“ meldet, daß nach einem heute im Minister-rathe gefaßten Beschlusse der Botschafterposten zu London oder Madrid für Drouin de l'Huys vorbehalten sei; man glaube, daß der Exminister des Auswärtigen für London sich entscheiden werde. Was die angeblich dem General Lamoriciere angebotene Gesandtschaft in Petersburg betreffe, so sei alles wieder in Frage gestellt und man glaube nicht, daß der General zu diesem Posten berufen werde.

Bekanntmachungen.

Feine Wäschereien.

Feine Wäschereien jeder Art werden sauber und billig besorgt, auch das Auszülgen von Flecken aus allen Stoffen übernommen durch Frau Emilie Hornickel, Schulberg Nr. 101.

Mehrere bei der Kavallerie gediente Leute finden als Kutscher und Hausknechte Stellen durch J. G. Fiedler, Nr. 209.

Ein Verwalter und eine Landwirthschafterin finden sofort Unterkommen durch J. G. Fiedler in Halle, kl. Steinstraße.

Auf sichere ländliche Hypotheken hat Gelder in beliebigen Summen auszuleihen J. G. Fiedler in Halle, kl. Steinstraße.

Zum 3. Kirsch-Sonntag, d. 15. Juli, ladet freundlichst ein Friedr. Herz, auf dem rothen Haus.

Gesunde Ammen finden sogleich einen guten Dienst durch Friederike Kohlschreiber, große Steinstraße Nr. 177.

Eine neumelkende Kuh steht zu verkaufen in Schiepzig. v. Eberstein.

Ein Sohn auswärtiger Eltern, welcher mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort als Lehrling eine Stelle in dem Materialgeschäfte von Aug. H. Ziegler, Märkerstr. Nr. 458.



Heilsame Erfindung.
Das neuerdings bedeutend verbesserte
Hümmert's
Pollution-Verhütungs-Instrument,

besitzt die heilsame Eigenschaft, daß es ohne im Geringsten Unannehmlichkeiten oder nachtheilige Folgen für die Gesundheit herbeizuführen, durchaus niemals eine Spur von Pollution zuläßt, sobald es nur eine kurze Zeit gebraucht worden ist. Die Wahrheit dieser Aussage ist durch vielfältige Erfahrungen bestätigt und die Instrumente durch berühmte Professoren und erfahrene Aerzte Deutschlands geprüft und für heilsam anerkannt worden, so daß wir uns aller weitern Empfehlungen enthalten. Die geehrten Abnehmer erhalten bei portofreier Einsendung des Betrags, Instrument nebst Gebrauchsanweisung zu nachstehenden Preisen, als:

1 Instrument von feinem Metall	2 1/2 Rth.
1 „ „ „ geprägten Messing	3 „
1 „ „ „ Neusilber	4 „

bei **Phil. Schlesinger & Comp.** in Bleicherode bei Nordhausen.

Gleichzeitig stellen wir bei richtiger Anwendung eine Garantie über den Nutzen dieses Instruments von 20 Friedrichsd'or.

Limburger und bayerische Käse erhielt so eben eine Sendung, extra fein, durch und durch gelb und fett, und stellt die auffallend billigsten Preise die Heringshandlung von Wolke.

Ein Rittergut, unweit Lützen, enthaltend 189 Morgen Feld mit hinlänglichem Holz- und Wiesenwachs, soll sofort mit der Hälfte Anzahlung verkauft werden. Das Nähere durch Heinrich Böpfel in Lützen.

Ein anständiges Mädchen, welche im Nähen und Schneidern bewandert ist und die Pflege einer Kranken mit besorgt, wird auf ein Gut in der Nähe von Halle gesucht. Das Nähere Märkerstraße Nr. 453 bei Fräulein Sioli.

Gebauer'sche Buchdruckerei.